

Dehmel, Richard Fedor Leopold: Ich lag in einem dunklen Taxushain (1891)

1 Ich lag in einem dunklen Taxushain
2 und hatte Furcht ...
3 Im Schatten vor mir saß ein Mann,
4 der war wie eine große
5 nebelvolle Höhle,
6 in der ein riesenhafter Dachs der Urzeit
7 neue Welten träumte;
8 nur ab und zu
9 schob er seine schweren Wühlerhände
10 durch das Gitter,
11 und mit grauen,
12 grausam traurigen Augen
13 griff er sich ein Menschenhirn zum Fraß.
14 Und über ihn, im Hintergrund der Höhle,
15 mit unendlich weichem,
16 kleinem stolzen Munde,
17 in einen grünen Sack gewickelt,
18 lag eine schöne geistesirre Frau gekauert,
19 die weinte über den traurigen Dachs ...
20 Da hob der Mann
21 die starre Gottesstirne zu mir her,
22 darüber ihm die Haare
23 seidenfein und blond
24 in langen wirren Wellen lagen,
25 als ob er eben aufgehört zu fliegen;
26 und seine scheuen Frauenlippen zuckten
27 Ich aber sah hinauf,
28 wo durch den dunklen Taxuswald
29 der kalte blaue Himmel straalte,
30 klar, weit, hoch,
31 und sah die Sonne um das Höhlengitter blitzen,
32 und eine Freude wie im Winter
33 verbrannte meine Furcht zu Funken,

34 die sprühten einen Namen in das Dunkel,
35 riesenhaft:
36 StRINDBERG ...

(Textopus: Ich lag in einem dunklen Taxushain. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40242>)